

um nicht missverstanden zu werden. Aber auch so, fürchte ich nicht, zu missfallen. Denn ich kenne den so schätzenswerthen, rege gewordenen Sinn des Bessern in unsrer Mitte. Ein guter Theil unsrer geliebten Mitbürger weiß es, daß kein Zeitalter so glänzende Beispiele von Thätigkeit, Reform und Wirksamkeit im Schul- und Erziehungsfache aufgestellt hat, keins noch je auf jede wissenschaftliche Ansicht und praktische Vorschläge der Schulgelehrten so hingesehen, keins noch je, durch Vorschrift und Belohnung, zu edukatorischen Verbesserungen sich so hingeneigt, keins endlich die allgemeinere Verbreitung der guten Erfolge der verbesserten öffentlichen Unterweisung so warm gewünscht und die Hindernisse, die sich da und dort bei Reformen entgegen stemmen, so kräftig zu heben bemüht hat, als das unsrige.

Dermalen liegt mir nur noch ein Gedanke sehr nahe, dessen Mittheilung ich mir Einleitungsweise nicht versagen mag. Unsre öffentlichen Stadtschulen verdanken ihre Entstehung der allgemeinen Theilnahme der städtischen Vereine. Es sey mir daher die Frage erlaubt: ob diese Bildungsinstitute noch den Rahmen öffentlicher Schulanstalten verdienen, wenn es jedem Privatmanne überlassen bleibt, ob er sich für sie noch ferner interessiren will, oder nicht? Ob die Jugend, bei ihnen vorbei, zu Privatschulen hineilen dürfe, welche häufig den öffentlichen Schulen Wirksamkeit und Gedeihen rauben. Nein! Der grösseren, öffentlichen gelehrten Schule, die des öffentlichen und allgemeinen und ungetheilten Schuz-